

# Nach sechs erfolgreichen Jahren totale Lust auf mehr

## Bürgermeister von Höchst i. Odw., Horst Bitsch, im Exklusiv-Gespräch mit dem Odenwälder Journal

aba.- Es ist Zeit Bilanz zu ziehen. Horst Bitsch, Bürgermeister von Höchst im Odenwald, strebt im September dieses Jahres seine zweite Amtszeit als Verwaltungschef seiner Gemeinde an. Nach seinem Wahlsieg im November 2011 war ihm klar, dass er seine Absichten, die Gemeinde Höchst auf Vordermann zu bringen, auf zwei Amtszeiten auslegen wolle. Was der 58-Jährige bislang vorweisen kann, wie er sich anfangs durch die Bürde seines Amtes gekämpft hat und welche Vorhaben noch anstehen, darüber sprach Horst Bitsch mit Angela Barany, Chefredakteurin des Odenwälder Journals.

In einer Stichwahl setzte sich der parteilose Politiker Horst Bitsch im November 2011 gegen den Sozialdemokraten Claus Back durch. Zwar rechnete sich der damals 52-Jährige Chancen aus. Als er die Wahl schließlich gewonnen hatte, war er doch erstaunt, obwohl er im Vorfeld so einiges in Kauf nahm: Der Polizeibeamte verkürzte seine tägliche Arbeitszeit, um drei Monate lang nachmittags von Haustür zu Haustür zu gehen, damit die Bürgerinnen und Bürger ihn kennenlernen konnten.

### Von Null auf Hundert

Engagement war schon immer Horst Bitschs Motivation und wahrscheinlich auch seine große Stärke. Und so ging er seinen neuen Posten als Verwaltungschef auch an. Schließlich brachte er nicht nur die Erfahrungen aus vielen Jahren ehrenamtlicher Arbeit als Vorsitzender des TSV Höchst mit, sondern wies auch mehr als 20 Jahre Führungs- und Leitungsfunktionen in der Verwaltung auf. Das aber ist eine Sache, die andere war sich erst einmal neu zu orientieren. Was lag an, was musste erledigt werden? Hier stieß Horst Bitsch auch an seine eigenen Grenzen. Heute weiß er, was sein Skifreund Günter Verst, 24 Jahre Bürgermeister in Breuberg, meinte, als er ihm prophezeite, dass er vier Jahre brauchen würde, um komplett durchzublicken.

Feststellen musste er auch, dass manches besserungswürdig war. Gerade im Umgang mit den Ortsteilen nahm er sich vor, im gegenseitigen Umgang größtmögliche Verbindlichkeit an den Tag zu legen und die Sorgen und Nöte der Ortsteilbewohner ernst zu nehmen und bei kleinen Anliegen sofortige Abhilfe zu schaffen. Vertröstet sollte niemand werden, die Bürgerinnen und Bürger sollten schon erkennen, dass sich ihr Bürgermeister kümmert.

Auch gab es 2011 noch keine Eröffnungsbilanz in der Gemeinde, ein Haushalt für 2012 war nicht vorbereitet. „Mein Erster Beigeordneter hat sich nach der Wahlniederlage leider auch noch geweigert mir zu helfen, was später dann auf Druck von Parteien im Höchster Parlament zu seinem erzwungenen Rücktritt führte. Also habe ich morgens um 8 Uhr angefangen und habe meinen Tagesablauf sehr individuell gestaltet. Themen mussten eigenständig über nächtliches Aktenstudium studiert oder durch Rücksprachen am nächsten Tag mit den Abteilungsleitern geklärt werden. Eine Nachtarbeitszeit bis drei Uhr mor-



Bürgermeister von Höchst i. Odw., Horst Bitsch, zieht Bilanz über seine ersten sechs Jahre im Amt.

Foto: aba

gens war so in den ersten sechs Monaten normal. Ein halbes Jahr, Nacht für Nacht, habe ich das gemacht. Das war notwendig. Heute blicke ich durch und muss niemanden mehr fragen“, sagt Horst Bitsch.

„Fortbildung am Abend“ nennt der Bürgermeister das. Schließlich stand so einiges an: „Die Gliederung der Finanzen. Das strukturelle Arbeiten, nach vorne blicken und nicht alles auf den letzten Drücker machen. Meine Arbeitsphilosophie musste sich erst im Kreis meiner Arbeitskollegen durchsetzen. Dadurch ist mir am Anfang schon einige Kritik entgegen geschlagen“, so Bitsch. „Aber ich habe sehr gute Mitarbeiter, die mich verstanden und mit mir gemeinsam angepackt haben.“

Bitsch hatte eine Vision. Er wollte eine Strategie entwickeln, um dauerhaft genehmigte Haushalte zu bekommen, damit sich die Gemeinde auch mal wieder etwas leisten könne. Im Jahr 2012 lag das Defizit noch bei 1,8 Millionen Euro im Jahr. Nach einer Analyse mit Finanzchef Torsten Koch war klar, an welchen Rädchen gedreht werden konnte, wo man den Haushalt selbst beeinflussen konnte. In einer Excel-Tabelle wurden alle Kosten reingepackt, alle immer anfallenden sowie die Gemeindesteuern, die selbst beeinflusst werden konnten wie die Gewerbesteuer, Grundsteuer oder Kindergartenbeiträge.

Steuererhöhungen in der Grundsteuer waren unvermeidbar, eine Erhöhung bis auf 540 Prozentpunkte – wie in einigen anderen Kommunen – wurde sogar befürchtet. „Dazu kam ein ständiges furchtbares Sparen, aber damit haben wir unser Defizit deutlich nach unten gefahren. In den letzten drei Jahren waren wir schon mit dem Jahresergebnis im Plus, obwohl wir noch einen negativen Planhaushalt hatten. Die Frage war, wie kriege ich es gegenüber der Kommunalaufsicht hin, dass sich der Haushalt sukzessive verbessert?“ sagt der Bürgermeister. „Und dann haben wir am Rädchen gedreht und geschaut, was passiert, wenn wir alles um zehn Prozent verschieben. Diesen Plan habe ich den Parteien offenbart – keiner wollte zunächst mitstimmen. Letztlich hatte ich aber immer eine Mehrheit bekommen dank unserer gegenseitigen Gespräche, die vertrauensvoll mit allen Parteien geführt wurden. Meine Kollegen haben eingesehen, dass es anders gar nicht möglich war. Laut meiner damaligen Berechnung wäre im Jahr 2020 eine

Grundsteuer von 540 Prozent fällig gewesen. Nachdem sich aber die Steuerzuweisungen deutlich zum Positiven verändert haben, musste in der Gemeinde nichts mehr erhöht werden. „Mittlerweile sind wir bei 390 Prozent und liegen an der unteren Ecke im Odenwaldkreis“, sagt der Verwaltungschef Horst Bitsch mit dem Zwischenergebnis.

### Schlag auf Schlag

Nachdem die Kommunikation mit den Parteien gut angelaufen war lief es Schlag auf Schlag. Bitsch hat die Blitzer eingeführt. Das brachte der Gemeinde im ersten Jahr 800.000 Euro ein. „Hier haben wir zwei Fliegen mit einer Klappe geschlagen, die Verkehrssicherheit war gegeben und wir haben Geld für die Haushaltskasse generiert. Ansonsten hätte ich das fehlende Geld über Steuererhöhungen generieren müssen. Das haben wir uns erspart“, so Bitsch.

Den ÖPNV-Platz am Bahnhof, der bereits in der Vergangenheit zweimal angegangen wurde, hat Horst Bitsch vorangetrieben, so dass dieser 2014 fertiggestellt werden konnte. Heute verfügt die Gemeinde Höchst über ein Vorzeigebauwerk, das von der Bevölkerung angenommen wurde.

### Umgestaltung des Gewerbegebiets durch neuen REWE/ALDI-Kreisell

Eine erste Planung des Kreisells im Gewerbegebiet wurde vom Ingenieurbüro Reitzel in Zusammenarbeit mit Konzeptbau Biskubek vorgelegt. Horst Bitsch feilte an dem Plan, sodass heute auch 50-Tonnen-Anhänger durchfahren können. „Das meiste war Überzeugungsarbeit. Es ist wichtig an zukünftige Zeiten zu denken. Als Bürgermeister steckt man in der Materie und muss sich mit jedem Argument auseinandersetzen“, sagt der 58-Jährige.

Ein weiteres Erfolgsprojekt war die Friedhofstreppe in Mümling-Grumbach am Friedhof, die im Jahr 2014 mit 130.000 Euro neu gestaltet wurde. Die Ampel in der Innenstadt wurde durch einen Zebrastreifen ersetzt. „Einige hatten da unterirdische Kritik geübt, letztlich hatte ich aber Recht bei dieser Maßnahme, eine Ampel zu entfernen, die ohnehin nicht akzeptiert wurde. Die trügerische Sicherheit wurde durch einen Zebrastreifen ersetzt und nun funktioniert alles tadellos“ verweist der Bürgermeister auf seine frühere Ausbildung in Verkehrssicherheitsfragen. Keine Unterhaltungskosten für die An-

pel in der Erbacher Straße bedeutet auch eine Verbesserung der finanziellen Situation.

Ungern erinnert sich der Bürgermeister, als ihm ein Brief der Wl-Bank ins Haus flatterte mit einer Forderung von 975.000 Euro. „Ich dachte ich bekomme einen Herzinfarkt“, so der Verwaltungschef, „anfangs wusste ich damit nichts anzufangen, schließlich lief die Ortskernsanierung über einen Zeitraum von 45 Jahren, und keiner war aus der damaligen Zeit im Dienst, den ich hätte fragen können“. Aber auch hier war schnell eine Lösung gefunden. Der Bürgermeister analysierte, dass bei den hohen öffentlichen Zuschüssen der Eigenanteil der Gemeinde nicht ausgegeben worden war. Im Ortskern wurden schnell noch diverse Bauvorhaben über 100.000 Euro umgesetzt und damit kurz vor Beendigung des Ortskernsanierungsprogramms die Auflagen der Wl-Bank erfüllt.

### Win-Win-Situationen

Seit drei Jahren werden die Christbäume nicht mehr vom Bauhof eingesammelt sondern von der Jugendfeuerwehr. Spenden werden so generiert für die Jugendkassen, der Haselburgverein organisierte die Verbrennung ebenfalls mit einem kleinen Fest, das ebenso Einnahmen generierte. „Die Gemeinde spart dadurch Personalkosten im Bauhof, parallel steigen die finanziellen Möglichkeiten der Jugendfeuerwehr, die sehr wichtig ist für das Bestehen unserer Feuerwehren ist“, so Bitsch.

Durch glückliche Verhandlungen bei der Organisation des Apfelblütenfestes gelang eine Kostenreduzierung von 60.000 Euro auf nun 19.000 Euro. „Wobei Zelt und die Verpflichtung musikalischer Gruppen Kostenfaktoren sind, die nicht weiter eingespart werden können“ sagt der Verwaltungschef.

Auf die Frage, welches Projekt am besten gelungen ist antwortet der Bürgermeister: „Ich hatte auch Glück, denn ich habe kein Projekt in den Sand gesetzt. Ein besonderes glückliches Händchen hatten wir aber sicherlich bei der Auswahl unseres Gastwirts Christian Paradiariu in der Ratschänke, die sich zum Publikumsmagneten entwickelte und das Bürgerhaus neu belebte.“

Alles Beispiele, die innerhalb der letzten sechs Jahre umgesetzt wurden. Es gibt jedoch noch weitere zentrale und mittelfristige Projekte, die auf dem Weg sind und von Horst Bitsch vorangetrie-

ben werden.

**Zentrales Zukunftsprojekt** ist die Umsetzung einer Seniorenpflegeanlage am See in Höchst. Hier werden alle Planungsinhalte im Mai abgeschlossen, so dass sich das Parlament im Juni mit dem Satzungsbeschluss befassen kann. „Ich gehe davon aus, dass ein unmittelbarer Baubeginn zügig stattfindet und das neue Pflegeheim mit 50 Betten bis in eineinhalb Jahren bezugsfertig ist. Dazu kommen noch Einrichtungen des betreuten Wohnens und des Servicewohnens, wobei sich ältere Menschen einmieten oder auch Kapital beim Erwerb einer Wohnung anlegen können.“

### Mittelfristige Planungen

In der mittelfristigen Planung hat der Bürgermeister das Dorfgemeinschaftshaus in Pfirschnbach, das im Rahmen der Dorferneuerung in den nächsten Jahren saniert oder neu gestaltet werden soll. Neben Aufwendungen von ca. 350.000 Euro soll ferner auch in Mümling-Grumbach der Bau eines kleinen ÖPNV-Platzes mit ca. zehn Parkplätzen realisiert werden.

### Zukunftsplanungen

In Planung ist bei Horst Bitsch bis 2022 das Feuerwehrhaus in Höchst-West, das nach der Zusammenlegung der Wehren aus Hassenroth und Hummetroth notwendig wird. Beim Verkauf des Geländes in Hassenroth gäbe es dadurch auch weitere zentral gelegene Bauplätze, die derzeit aufgrund der Teilnahme am Dorferneuerungsprojekt nicht generiert werden können. Ab 2022 könnte für die Zukunft etwas entstehen“, so Bitsch.

Wichtiges Zukunftsprojekt ist außerdem ein zentraler Kreisell am Montmelianer Platz, womit eine Flächenvergrößerung des Montmelianer Platzes als auch die Abschaffung der elektrischen Signalanlagen an der jetzigen Kreuzung verbunden wäre. „Derzeit beschäftige ich mich mit den Möglichkeiten der Finanzierung mit Kreis, Land und Bund“, so der Bürgermeister.

### Mittelzentrum

Was letztlich entstehen soll, ist die Ausweisung von Höchst und Breuberg als gemeinsames Mittelzentrum. „Wenn wir wie Michelstadt und Erbach als Mittelzentrum anerkannt werden, erhalten wir eine Million Euro mehr aus der öffentlichen Zuweisung des Landes und verbessern dadurch auf Dauer die finanzielle Leistungsfähigkeit unserer Gemeinde. Wir könnten dann innerhalb von zwei, drei Jahren Altschulden abbauen und hätten für Investitionen in die Zukunft gutes Geld zur Verfügung“, sagt der Politiker.

Aktuell kümmert sich Horst Bitsch um die Haushaltsvorbereitungen, denn die möchte er bis zur Bürgermeisterwahl am 24. September unter Dach und Fach haben. „Sollte ich gewählt werden, habe ich das schon mal erledigt. Sollte ich nicht gewählt werden, dann hat es mein Nachfolger in dieser Frage etwas leichter, als dies 2011 für mich der Fall gewesen ist“ so ein zufriedener Bürgermeister mit seiner Leistungsbilanz seiner Amtszeit.